

«Durchstieren kann nicht die Lösung sein»

Florian Tromm freut sich auf die Fortsetzung der Saison. Der Captain von Alligator Malans weiss aber, wann die Grenze zum Weiterspielen erreicht ist. Gleich sieht dies Daniel Sesulka, Captain von Chur Unihockey. Im Bündner Derby trifft er am Samstag auswärts auf Malans.

mit Florian Tromm und Daniel Sesulka sprach Stefan Salzmann

Nach drei Monaten Unterbruch rollt der Unihockeyball in den Hallen der höchsten Ligen dieses Landes wieder. Am Samstag um 18 Uhr kommt es sogleich zum Bündner Derby. Alligator Malans empfängt in Maienfeld Chur Unihockey. Sowohl Florian Tromm als auch Daniel Sesulka wollen als Captains ihrer Teams mit gutem Beispiel vorangehen und möglichst keine Gedanken an Coronatests, Quarantäne und Spielverschiebungen verschwenden. Und doch sind die Themen allgegenwärtig.

Florian Tromm, die Unihockeysaison geht nach einer dreimonatigen Pause weiter. Wissen Sie noch, wie sich ein Ernstkampf anfühlt?

FLORIAN TROMM: Gute Frage. Es wirkt so, als hätte die Meisterschaft noch gar nicht angefangen. Auf alle Fälle freue ich mich auf die Spiele und versuche mir keine Gedanken zu allem anderen zu machen.

Alles ausblenden also. Wird das möglich sein?

TROMM: Ich versuche, mich darauf einzustellen. Denn Coronatests, Quarantäne und Spielverschiebungen können wir sowieso nicht beeinflussen.

Daniel Sesulka, Sie absolvierten kürzlich zwei Spiele in Tschechien und sind im Ernstkampfmodus.

DANIEL SESULKA: Naja, die beiden Partien mit meinem Heimatklub Ostrava waren für mich vor allem viel Spass. Ich hatte die Möglichkeit, in den Ferien meine Familie zu besuchen und mit Kollegen Unihockey zu spielen. Das war eine schöne Abwechslung, statt in Chur nur zu trainieren und an den Wochenenden nicht die Belohnung in Form von Partien zu erhalten.

Weshalb waren die Spiele in Tschechien vor allem viel Spass für Sie?

SESULKA: Weil mein Leben hier in der Schweiz ist. Ich war während meinen Ferien in Tschechien und konnte bei dieser Gelegenheit noch zwei Meisterschaftspartien für Ostrava bestreiten. Aber es war anders als ein Spiel hier.

Wie stehen Sie zur Wiederaufnahme der Meisterschaft?

TROMM: Wenn, dann muss man es jetzt versuchen. Denn wieder zu verschieben und die Saison bis in den Sommer zu verlängern, das ist nicht in unserem Sinn. Im Mai, spätestens aber im Juni muss Schluss sein. Ein Start im November wäre zu früh gewesen. Ob es nun nach Neujahr ein guter Zeitpunkt ist, ist eine andere Frage. So fest ich mich auf die Fortsetzung freue, muss der Verband auch den Mut haben die Saison abzubrechen, wenn es nicht funktioniert. Denn wir haben eine Verantwortung gegenüber den Arbeitgebern, nicht wieder Quarantänefälle zu produzieren. Auch wir haben Leute im Team, die bei einer Quarantäne nicht im Homeoffice arbeiten können. Deshalb kann es nicht sein, dass man es durchstieren will.

Ab wann funktioniert es denn nicht mehr? Wo ist die Grenze?

TROMM: Wenn es wegen Quarantänefällen eine Verfälschung gibt. Wenn man also nicht mehr richtig trainieren kann. Wenn keine Einigkeit herrscht, dass man sich vor den Partien testen lässt. Denn es gibt Spieler, die sich in diese Richtung geäußert haben. Und es gibt Arbeitgeber von Spielern, die eine einmalige Quarantäne tolerieren, anschliessend aber keine weitere.



Bündner Derby: Churs Captain Daniel Sesulka (links) kriegt es am Samstag mit Alligator-Spielführer Florian Tromm zu tun. Bild Olivia Aepli-Item

Wenn solche Punkte eintreffen, ist für mich die Grenze überschritten.

Wie sieht dies Chur Unihockey?

SESULKA: Ich sehe es genau so wie Flo. Wir hatten auch schon Fälle, wo Spielern von jeweiligen Arbeitgeber angeordnet wurde, entlassen zu werden, wenn eine weitere Quarantäne dazukommen würde. Dies zeigt leider, dass wir kein professioneller Sport sind. Sonst müssten wir uns nicht mit solchen Fragen herumschlagen.

Kommen wir zum Sportlichen. Wie toll ist es, sogleich mit einem Bündner Derby die Saison wieder aufnehmen zu können?

SESULKA: Das Bündner Derby ist immer speziell. Ohne Zuschauer wird aber schon gewöhnungsbedürftig sein. Ich glaube jedoch, dass die Emotionen trotzdem da sein werden. Alligator Malans ist ein starker Gegner, aber wir werden nun nur noch starke Konkurrenten haben. Deshalb sind sie ein guter Gradmesser und eine grosse Herausforderung für uns. Und bekanntlich kann in Derbys ja vieles passieren.

TROMM: Mit einem Derby zu starten, ist sicherlich nochmals eine zusätzliche Motivationspritze. Ob Zuschauer oder nicht – das können wir sowieso nicht beeinflussen. Ich glaube, dass eine solche Affiche noch stärker von allen Nebenschauplätzen ablenken kann. Ganz nach dem Motto: Es spielt keine Rolle was sonst läuft, heute ist Derbyzeit und dieses Spiel gilt es zu gewinnen – egal was es dafür braucht.

In den letzten Jahren hatte Chur gegen den Kantonsrivalen nicht viel Grund zum Jubeln. Weshalb wird dies am Samstag anders sein?

SESULKA: Vielleicht sind wir eingespielter als Malans, weil sie mehr individuell und weniger in den kompletten Linien trainiert haben. Dazu haben wir ein junges, heisses Team. Mit Spielern, die enorm motiviert sind für Derbys.

Weshalb sieht dies Alligator Malans anders?

TROMM: Weil wir eine extrem gute Breite in der Mannschaft haben. Durch die lange Pause konnten verletzte Spieler zurückkehren. Wir wollen zeigen, dass wir die Nummer 1 im Kanton sind und dies auch weiter bleiben wollen.

Wie schwierig wird es am Samstag sein, sogleich wieder in den Spielrhythmus zu finden?

SESULKA: Die ersten zwei, drei Spiele werden für kein Team einfach werden. Trainings sind nicht dasselbe wie Meisterschaftsspiele. Zwar haben wir mit Ausnahme von zwei Wochen rund um Weihnachten herum immer im ganzen Team trainiert, aber es war schwierig, die Qualität durchgehend hochzuhalten. Es wird interessant zu sehen sein, wie bereit wir sein werden.

TROMM: Wir hingegen haben viel individuell trainiert. Dies soll überhaupt keine Ausrede sein, falls wir noch zu wenig eingespielt sein sollten. Für uns war es der richtige Weg. Und mittlerweile trainieren wir seit mehreren Wochen wieder im ganzen Team.

Nur trainieren ist nie schön. Konnte trotzdem etwas Positives aus dieser Zeit mitgenommen werden?

TROMM: An unseren Stärken und Schwächen konnten wir individuell feilen. An der Physis, an der Schnelligkeit, an der Kondition. Sodass wir im Team nun auf einem gleichen Level stehen. Mittlerweile haben wir die Intensität wieder hochgefahren und sind nun bereit, Vollgas zu geben.

SESULKA: Das grösste Plus sehe ich darin, dass sich verletzte Spieler erholen konnten. Und wenn man eine Woche mal schlecht trainierte, bekam man am Wochenende vom Gegner in einer Partie nicht die Quittung (lacht).

Alligator Malans trainierte viel individuell. Wo legte man den Fokus?

TROMM: Mein Ziel war es, mich optimal fit zu halten. Deshalb habe ich die Arbeit an der Physis, der Schnelligkeit und der Kraft, gegenüber den etwas trockenen individuellen Übungen mit Stock und Ball, vorgezogen.

War man als Captain in dieser speziellen Zeit mehr gefordert?

SESULKA: Ja, es gab schon ein paar zusätzliche Aufgaben in meinem ersten Jahr als Captain von Chur Unihockey. Dass der Grund eine solch globale Krise sein würde, hätte ich natürlich nicht gedacht. Aber ich habe diese Verantwortung gerne wahrgenommen.

TROMM: Bei uns haben sich die Aufgaben gut verteilt. Aber immer mal wieder alle Spieler auf den neusten Stand zu bringen, das war schon eine meiner Aufgaben. Mir war es wichtig, dass sich alle abgeholt fühlten.

Einmal pro Woche soll jeder Spieler getestet werden. Die Durchführung dieser Corona-Speicheltests liegt in der Verantwortung der Klubs. Wie denken Sie darüber?

TROMM: Wir haben die Tests per Post erhalten. Ob wir immer am gleichen Tag testen werden, ist noch unklar. Überlegt haben wir uns, ob es gescheit wäre, wenn wir uns vorher 48 Stunden lang nicht sehen würden. Damit könnten wir womöglich eine Quarantäne für negativ Getestete umgehen, trotz eines positiven Coronafalls im Team. Ich selbst habe kein Problem, mich testen zu lassen. Wie zuverlässig diese Resultate aber sind, ist eine berechtigte Frage. Aber klar: Mit dem Testen schaffen wir eine Legitimität zum Spielen. Das finde ich wichtig und richtig.

SESULKA: Ich war immer dafür, wenn es die Möglichkeit gibt, die Meister-

schaft weiterzuführen. Wie genau die Ergebnisse dieser Speicheltests sind, ist unklar. Wir müssen vertrauen und hoffen, dass alles gut kommt.

Nach der elften Qualifikationsrunde geht es in zwei Sechsergruppen weiter. Die Teams auf den Rängen 1 bis 6 duellieren sich in der Masterround ums Play-off-Heimrecht. Die Mannschaften auf den Plätzen 7 bis 12 kämpfen in der Challengeround um die beiden letzten Play-off-Plätze. Wie kommt der neue Modus an?

SESULKA: Er dient dazu, auf eine faire Art sicherzustellen, dass die richtigen Teams in die Play-offs kommen. Aber wenn Mannschaften in der Masterround, die schon im Play-off stehen und sich auch das Heimrecht gesichert haben, arrivierte Kräfte schonen und nur noch auf junge Spieler setzen – dann könnte es die Meisterschaft verfälschen. Grundsätzlich ist es aber ein gutes System, weil es die Qualifikation um sechs Spiele reduziert. Und weil niemand bis im Juli spielen will.

Ist es gut, dass man die Teams 1 bis 6 gegeneinander antreten lässt und die Teams auf den Rängen 7 bis 12?

TROMM: Ich finde den angepassten Modus eine sinnvolle Lösung. Auch, weil man in einer solchen Master- oder eben Challengeround nur noch entscheidende Spiele hat, wo man in jeder Partie Vollgas geben muss.

SESULKA: Die Einteilung ist nachvollziehbar, aber auch etwas hart für diejenigen Teams der zweiten Gruppe. Vor allem für die beiden Mannschaften, die sich Play-off-Platz 7 und 8 sichern werden. Denn nach fünf Partien gegen schwächere Teams wird ein Viertelfinal gegen den Qualifikationssieger oder den Zweiten noch schwieriger. Auch weil diese Topteams in fünf Spielen gegen direkte Konkurrenten wertvolle Erfahrungen auf hohem Niveau sammeln konnten für die Play-offs.

Geht Chur in die Master- oder in die Challengeround? Und wohin führt der Weg von Malans?

SESULKA: Für uns von Chur Unihockey ist der Einzug in die Masterround ein hochgestecktes Ziel. Aber wir haben uns schon darauf festgelegt, dass wir das schaffen wollen.

TROMM: Im Moment habe ich die Tabelle nicht so genau im Kopf, aber ein Top-6-Rang muss unser Anspruch sein. Gelingt dies nicht, hätten wir das Messer schon am Hals und müssten den Play-off-Platz noch erkämpfen. Diese Ausgangslage fände ich schwierig.

Dieses Szenario könnte aber auch einen zusätzlichen Boost für die anschliessenden Play-offs geben.

TROMM: Ja, das wäre denkbar. Es könnte aber auch sein, dass man dann das Pulver schon verschossen hat. Nochmals: Unser klares Ziel muss es sein, in die Top 6 zu kommen und dann die bestmögliche Ausgangslage für die Play-offs herauszuholen.

Und was für ein Ziel setzt sich Chur sowie Malans bis zum Saisonende?

SESULKA: Als Chur Unihockey wollen wir die Play-offs erreichen. Aber intern wollen wir mehr. Unser Weg soll möglichst bis in den Halbfinal führen.

TROMM: Als Alligator Malans haben wir schon die Ambition im letzten Saisonspiel auf dem Feld zu stehen und dieses zu gewinnen. Ich glaube auch, dass wir das Team dazu haben und nun stärker zurückkommen als zuvor. Auch weil viele Schlüsselspieler wieder auf einem besseren Niveau sind.

Radio Südostschweiz: Bündner Derby live: Samstag, 18.00 Uhr.

2

Gruppen

gibt es nach der Hinrunde. Eine **Masterround** für die vorderen sechs Teams in der Tabelle und eine **Challengeround** für die hinteren sechs Mannschaften.